

Berner Zeitung, 20. Oktober 1999

Worble erhält vorläufig kein neues Flussbett

Der Gemeinde Worb fehle das Geld, um die Worble aus ihrem Betonkorsett zu befreien. Das Parlament war mit Gemeindepräsident Peter Bernasconi einig und verwarf einen entsprechenden Vorstoss.

«Uns fehlt das Geld»

Die Fische in der Worble sind arm dran: Der 14 Kilometer lange Fluss ist über weite Strecken eingedolt, was ihnen das Leben schwer macht. «Die Worble ist praktisch durchgehend ein naturfremdes Gewässer», steht im kürzlich aufgelegten Wasserrichtplan. Gerade aus fischereibiologischer Sicht sei diese Situation gravierend.

Im Juni reichte Jonathan Gimmel (Freie Wähler) im Worber Parlament eine Motion ein. Die Worble solle das Dorf nicht mehr länger in zwei Röhren unterqueren, sondern aus ihrem engen Korsett befreit und auf einer Länge von 3,5 Kilometern naturnah gestaltet werden, verlangte Gimmel. Wie im Richtplan vorgesehen, sollte der Fluss künftig offen der Richigenstrasse entlang, dann quer über die Bächumatt und schliesslich hinter Eishalle und Schwimmbad durch Richtung Worboden fließen.

Am Montagabend kam dieses Vorhaben im Gemeindeparlament zur Sprache. «Ich weiss, der Zeitpunkt dafür könnte nicht ungünstiger sein», spielte Gimmel auf die wenige Minuten vorher gutgeheissene Steuersenkung an. «Und trotzdem: Die Renaturierung wäre eine Investition in die Zukunft, würde doch eine Naherholungszone für die Bevölkerung geschaffen», warb er für seinen Vorstoss. Um dessen Chancen zu erhöhen, wandelte er seine Motion in ein unverbindlicheres Postulat um.

Gemeindepräsident Peter Bernasconi (SP) stimmte Gimmels Anliegen «im Grundsatz» zu, merkte jedoch an: «Die Renaturierung würde etwa vier Millionen Franken kosten. Das können wir uns im Moment nicht leisten.» Ausserdem sei dieser Betrag weder im Budget noch im Finanzplan reserviert. Ursprünglich sei zwar vorgesehen gewesen, die Worble gleichzeitig mit dem Bau der Umfahrungsstrasse offen zu legen. Aus Spargründen habe der Kanton dies aber schliesslich aus dem Bauprogramm gekippt. Bernasconi versprach, sich beim Kanton nochmals dafür einzusetzen - obwohl eine neue Naherholungszone nicht vordringlich sei. Die Mehrheit des Parlaments war gleicher Meinung und verzichtete darauf, Gimmels Postulat zu überweisen. ger

REGION BERN, 20. Oktober 1999